

Curieuses Spektakel

„Die barocke Maskenbühne“ mit dem „Theater der Klänge“ im Königssaal

Unter dem Titel „Die barocke Maskenbühne“ konnte man sich nichts Rechtes vorstellen und hätte eher an Historisch-Gelehrtes gedacht. Auch nach dem Lesen des recht steifen Programmtextes konnte man kaum ein so lebendiges und unterhaltsames Spektakel erwarten.

Aber – momento – bevor es losgehen konnte, waren beträchtliche Hindernisse zu überwinden. Signore Lambranzi muß die Wechselhaftigkeit des deutschen Wetters wohl noch besser einkalkulieren lernen. Aber auch Festspielleiter Helmut Hein, der ungern auf die liebevoll im Schloßhof aufgebaute Bühnendekoration verzichten wollte, sah mit heldenhaftem Optimismus den Himmel von Mannheim her heller werden. Schließlich mußte man doch in den Königssaal umziehen und ziemlich lange im Treppenhaus stehen und warten. Aber als Theaterdirektor Lambranzi endlich auf die Bühne trat, waren Unbequemlichkeiten und Verspätung schnell vergessen.

Der historische Tanzmeister Gregorio Lambranzi ist Verfasser des Büchleins „Die neue und curieuse theatralische Tantz-Schul“, das unter anderem Mauricio Kagel zum gleichnamigen Stück angeregt hat. In Lambranzis „Tantz-Schul“ sind eine Fülle damals üblicher Theaterideen für die Wanderbühne festgehalten. Ballett, Pantomime, Sprache, Musik, Bühnentechnik und Kulissen werden in einer alle diese Sparten zusammenfassenden Theaterform genutzt. Diese Tradition gab es in Europa zuletzt im Barock, erst in jüngster Zeit wird im „Tanztheater“ wieder ähnliches versucht.

Das „Theater der Klänge“ hat nun auf der Grundlage der „Tantz-Schul“ „Die barocke

Maskenbühne“ für die Heidelberger Schloßfestspiele neu erarbeitet. Lambranzi greift wie die meisten barocken fahrenden Theatergruppen auf die Commedia dell'arte zurück. Wie diese Art der Stegreifkomödie versucht „Die barocke Maskenbühne“ das Publikum einzubeziehen, es gibt geprobte und wirkliche Improvisation. Figuren der Commedia dell'arte, Pantalone, Arlecchino oder Pulchinella sind auch hier die Hauptpersonen.



Flügel • Pianos

vom soliden Schülerpiano bis zum edlen Steinway. In jeder Preislage das Beste

Musikhaus Hochstein

Heidelberg + Wiesloch

Mit großer Geste werden sie von Direktor Lambranzi angekündigt. Außerdem sollen verschiedene Tanzformen – Courante, Menuett, Bourrée und Varianten davon – demonstriert werden. Signora Lambranzi (Deda Colonna, auch die tatsächliche Tanz-Choreographin) begleitet die etwas höfisch-steifen Tänze mit köstlich lebenschemtem italienischen Mienenspiel, mit erläuternden oder anpreisenden Gesten. Kerstin Hörner und Jacqueline Fischer tanzen in verschiedenen Rollen – als Ballerinas, Venezianer, Fischer und Fischerinnen, wunderbar phantasievoll kostümiert von Janina Mackowski. (Die Masken waren vom Regisseur Jörg U. Lensing,

die Hüte von Nicole Roberts – besonders eindrucksvoll der mexikanische Riesenstrohhut der Zitrusfrüchte). Temperamentvoll grotesker Volkstänze führen Kersten Müngersdorf als Pulchinella und Maria Lorrio als Frau Pulchinella auf (sie imponierte vor allem bei afrikanisch inspirierten wilden Rhythmen und Sprüngen). Zuvor hatten sie noch als zauberhaft schüchternes Liebespaar Mezzetin und Mezzetina gespielt. Fast alle Mitglieder des sehr internationalen und multilingualen Ensembles – Deutschland war schließlich zur Barockzeit tiefste Theaterprovinz – hatten Doppel- oder Tripelrollen. Den Vogel dabei schossen Clemente Fernandez und Heiko Seidel ab, die in ihren verschiedenen Rollen (Fernandez als Lambranzi, Pantalone und Bauer; Seidel als Coviello und Sagatello), überhaupt nicht wiederzuerkennen waren. Axel Heinrich spielte Schlagzeug, war ein prächtiger Harlekino und verwickelte im Pausenspiel als Pulchi in breitem Kölsch das Publikum ins Gespräch.

Höhepunkte des Abends waren die pantomimischen Szenen mit der hübschen Colombine (Ismini Sofu), Pantalone und Coviello. Die drastisch-komischen Szenen des geilen Pantalone, sein Schnüffeln an Colombines Schleife, seinen zitternden Bart; Coviellos schlotternde Angst oder seine Szene mit Colombine, das vergiftet man so schnell nicht.

Ein besonderes Kabinettstückchen war auch Fernandez' Trunkenheitsstudie – wie sich der junge Bauer langsam mit Korn betrinkt, Zunge und Augen schwer werden, wie er blinzelt und allmählich in den Schlaf versinkt... dazu kann man nur sagen: perfetto!

Carl von Meyer